Sonnabend, 8. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9677. — 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte die heutige unerhebliche Tagesordnung ohne Zwischenfall und nahm den Antrag der Budgetcomission an, betreffend die Aufstellung eines Bauplans für die großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin. Die nächste Sitzung findet am 24. April, die Berathung der Reichseisenbahn-Vorlage am 26. oder 27. statt.

Constantinopel, 7. April. Edhem Pascha ist Botschafter in Berlin an Stelle Aristarchi Bey's geworden, der zum Mitgliede des Staatsraths ernannt ist.

Deutschland.

N. Berlin, 6. April. Der Titel V. der Städteordnung „Von den Sitzungen und von den Geschäften der Stadtverordneten-Versammlung" beschäftigte die Commission am Schlusse der neunten und in der zehnten Sitzung. Im ersten Absatz dieses Titels „Von den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung" gelangten die §§ 60—70 ohne erhebliche Aenderungen nach der Regierungsvorlage zur Annahme. Im § 69 wurde der zweite Satz, wonach die Stadtverordneten-Versammlung wegen Zuwiderhandlungen gegen die Geschäftsordnung Ordnungsstrafen gegen ihre Mitglieder verhängen kann, vorbehaltlich der Klage im Verwaltungsstreitverfahren, mit großer Majorität gestrichen. Bei § 71 gelangte das wichtige Prinzip der gemeinschaftlichen Sitzungen der beiden städtischen Collegien zur Discussion. Der Regierungsentwurf adoptirt dasselbe im § 71 zur vorbereitenden Erörterung einzelner Angelegenheiten, ohne daß in diesen Sitzungen eine definitive Beschlußfassung stattfindet, und im § 78 zur Herbeiführung einer Einigung bei entgegengesetzten Beschlüssen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Die hannoverschen Mitglieder der Commission befürworteten das bei ihnen als Regel geltende Abhalten gemeinschaftlicher Sitzungen, welches in seinem guten practischen Erfolge für die Eintracht der beiden städtischen Collegien sich auch in Schleswig-Holstein bewährt habe. Auch von anderen Mitgliedern wurde die Zweckmäßigkeit gemeinschaftlicher Sitzungen anerkannt unter der Voraussetzung, daß jederzeit jedes Collegium auf getrennte Berathung antragen könne. Diese Facultät wurde von anderer Seite als zur Verwirrung und Gehässigkeit führend angefochten; auch traten Differenzen darüber hervor, ob die beiden Collegien getrennt oder durcheinander abzustimmen haben, und in letzterem Falle, ob in allen oder nur bestimmten im Gesetz zu bezeichnenden Fällen. Formulirte Anträge waren noch nicht eingebracht. Die Commission beschloß daher, über diesen Theil des § 71 und die zu demselben zu stellenden Amendements erst in der nächsten Sitzung abzustimmen. Im zweiten Absatz des Titel V. wird von den Geschäften der Stadtverordnetenversammlung gehandelt. § 73 führt zunächst eine Reihe von Gegenständen auf, welche der Beschlußfassung der Stadtverordneten unterliegen, fügt aber am Schluß die generelle Bestimmung hinzu: Sie beschließt in allen übrigen Gemeindeangelegenheiten, in denen nicht nach den Vorschriften dieses Gesetzes der Magistrat insbesondere in der Eigenschaft als gesetzlicher Verwalter der Gemeindeangelegenheiten (§§ 81 ff.) als die allein zuständige Behörde zu betrachten ist. Der Reg.-Commissar hob hervor, wie alle in den Vorberathungsstadien gemachten Versuche eine scharfe Grenze bezüglich der Competenz des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu ziehen, ohne Erfolg gewesen seien; auch in der Commission wurde die Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit einer Lösung dieser Aufgabe anerkannt. Es wurde deshalb eine Subcommission (Miquel, Kieschke, Richter, Zelle, Stader) bestellt, um womöglich formulirte Anträge vorzubereiten. §§ 74—76 wurden ohne prinzipiell wichtige Aenderungen angenommen, bei § 75 aber der zu Zweifel Anlaß gebenden Fassung der Regierungs-Vorlage gegenüber durch einen Zusatz festgestellt, daß die Stadtverordnetenversammlung in allen Fällen berechtigt ist, die für ihre Berathungen erforderlichen Acten sich zur Einsicht vorlegen zu lassen. Im § 77 wurde der Schlußsatz, wonach der Magistrat verpflichtet ist, solchen Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung die Zustimmung zu versagen, welche deren Befugnisse überschreiten, die Gesetze verletzen oder das Interesse der Stadtgemeinde in dringender Weise gefährden, gestrichen, weil es für selbstverständlich angenommen wurde, daß in den bezeichneten Fällen ein pflichtgetreuer Magistrat ohnehin seine zu einem Gemeindebeschluß erforderliche Zustimmung versagen werde. Der § 79 giebt beiden städtischen Collegien das Recht, wo eine Angelegenheit ohne dringende Gefährdung des Gemeindeinteresses nicht auf sich beruhen bleiben kann, bei Nichterzielung eines übereinstimmenden Beschlusses die Sache zur Entscheidung des Bezirksraths zu bringen. Obwohl hervorgehoben wurde, daß diese Bestimmung keineswegs aus der Neigung hervorgegangen sei, die Machtbefugnisse der Aufsichtsbehörde zu erhöhen, sondern nur eine Entscheidung herbeizuführen, wo eine solche absolut nicht hinausgeschoben werden könne, wurde der Paragraph gestrichen, weil die Commission in ihrer Mehrheit der Meinung war, daß gerade der Mangel einer Oberinstanz dazu beitragen werde, daß die beiden städtischen Collegien sich in wirklich dringenden Fällen einigen würden, jedenfalls die Hineinziehung der Aufsichtsbehörde bedenklich sei. Es wurde bemerkt, daß in diesem Fall es sich empfehlen werde, in gemeinschaftlicher Berathung beider Collegien eine Entscheidung dadurch herbeizuführen, daß die Abstimmung nicht getrennt, sondern durcheinander erfolge. § 80 behandelt die Fälle der §§ 77 und 79 für Stadtgemeinden, in denen die Bürgermeisterverfassung gilt. Es wurde geltend gemacht, daß, wenn man in diesen Städten nicht die Stadtverordneten-Versammlung souverain machen wolle, ein Veto des Bürgermeisters und eine event. Entscheidung des Bezirksraths nicht entbehrt werden könne. Die Commission schloß sich dieser Auffassung für den Fall an, wo durch den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung die Befugnisse der letzteren überschritten oder sonst die Gesetze verletzt sind. In den Fällen, in denen nach der Meinung des Bürgermeisters das Interesse der Stadtgemeinde dringend gefährdet ist, soll derselbe berechtigt sein, die nochmalige Berathung und Beschlußfassung zu fordern.

— Wie bereits gemeldet, ist am Dienstag hier die Reichs-Cholera-Commission zusammengetreten. Ihre Aufgabe ist die Aufstellung eines einheitlichen Untersuchungsplanes für die im Falle des Auftretens der Cholera in Deutschland zu pflegenden Erhebungen; die Sammlung und wissenschaftliche Verarbeitung der Erhebungsresultate und die Erstattung von Gutachten über die zur Bekämpfung der Cholera dienlichen Maßregeln; endlich die Vornahme oder Veranlassung einzelner, etwa erforderlicher besonderer Untersuchungen an Ort und Stelle während des Herrschens der Cholera. Bereits im Herbste 1873 hat die Commission die Aufgabe, einen Untersuchungsplan auszuarbeiten, gelöst und hat der Bundesrath am 29. März 1874 beschlossen, die Bundesregierungen, sowie die Kaiserliche Admiralität zu ersuchen, bei dem Auftreten einer Cholera-Epidemie, soweit sich ihnen Gelegenheit biete, Erhebungen nach diesem Plane zu veranlassen und deren Ergebnisse behufs Mittheilung an die Commission zur Kenntniß des Reichskanzleramts zu bringen. Gleichzeitig mit Vorlegung des Untersuchungsplanes hatte die Commission dem Bundesrath den Antrag vorgelegt, gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen, daß nicht bloß den Medicinalpersonen, sondern auch den Gast- und Hauswirthen, ja sogar den Familienhäuptern die Verpflichtung auferlegt werde, von dem Vorkommen der Cholera entsprechend Anzeige zu erstatten. Der Bundesrath beschloß indessen, zunächst die Bundesregierungen um baldige Aeußerung darüber zu ersuchen, ob und welche Vorschriften in ihren Gebieten über die Anzeigepflicht der Aerzte und Privatpersonen bei dem Auftreten von Epidemie und insbesondere der Cholera bestehen und eventuell ob solche Vorschriften nöthigenfalls im Wege der Landesgesetzgebung mit der erforderlichen Beschleunigung in's Leben gerufen werden können. Inzwischen hat auch die im Jahre 1874 zusammengetretene Commission für die Vorbereitung einer Reichs-Medicinal-Statistik den schleunigen Erlaß eines Reichsgesetzes bezüglich der Anzeigepflicht bei ansteckenden und gemeingefährlichen Krankheiten befürwortet und der Bundesrath bei der Berathung des Berichtes das Reichskanzleramt um Ausarbeitung eines Entwurfes ersucht. Der Zusammentritt der Cholera-Commission, deren Berufung wohl mit den Verhandlungen über den Abschluß einer internationalen Sanitäts-Convention zusammenhängt, dürfte, wie die „Weser-Ztg." meint, auch zur Erledigung dieser Angelegenheit dienen.

* Wie man den „H. N." von hier meldet, werden wahrscheinlich Deutschland und Italien verlangen, daß die Schweiz als Staat und nicht nur einzelne Cantone und Gesellschaften zur Vollendung der Gotthardbahn angesichts der großen politischen und commerciellen Vortheile beitrage.

— Die unter Mitwirkung der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen herausgegebene Vierteljahrsschrift für öffentliches Gesundheitswesen thut dar, daß die preußischen Provinzen eine sehr ungleiche Zahl von Aerzten und Apotheken aufweisen. Während bei gleicher Vertheilung die Ausstattungsziffer der einzelnen Provinzen untereinander nur geringe Verschiedenheiten zeigen würden, schwankt im geometrischen Mittel auf eine geographische Quadratmeile und je 1000 Einwohner die der Apotheken zwischen 0,115 (Preußen und Pommern) und 0,313 (Hessen und Nassau), während die des ganzen Staates 0,180 ist. Die Ausstattungsziffer der Aerzte steigt von 0,277 (Posen) bis auf 0,977 (Hessen-Nassau), während sie 0,615 für den Staat ist. Die Provinz Hessen-Nassau ist nach beiden Seiten hin die bestausgestattete im ganzen Staate. Geht man auf die Regierungsbezirke näher ein, so ist die Ausstattungsziffer der Aerzte am kleinsten in den Bezirken Königsberg, Gumbinnen, Cöslin, Marienwerder, Bromberg, Posen, Frankfurt a. d. O., Oppeln, Stettin, Potsdam ohne Berlin 2c. Am größten, und zwar die alle übrigen Bezirke weitaus übersteigend, ist sie wiederum in Berlin, nämlich 25 311 (als geometrisches Mittel auf eine geographische Quadratmeile und je 1000 Einwohner); danach folgen: Köln, Wiesbaden (bez. 1,373 und 1,318), Düsseldorf, Hildesheim, Aachen, Hannover, Arnsberg, Sigmaringen, Stralsund, Merseburg, Aurich, Kassel, Coblenz, Münster, Magdeburg, Erfurt 2c.

Posen, 5. April. Im Jahre 1873 nach

Simplicissimus.

(Schluß.) Damit sind wir in ein neues Stadium unseres Volksromans eingetreten, in welchem sich der Verfasser jedoch ebenso sehr durch den sinnreich ausgewähltea Stoff als auch durch die augenscheinlich dem Leben entnommene Darstellung bewährt. Einem Auszuge wie dem meinigen möchte es aber unmöglich sein, den Simplicius auf allen seinen Abenteuern, bei allen seinen Schelmen- und Heldenthaten zu begleiten, jedoch bleibt unbestritten, daß gerade diese Kriegsscenen, Plünderungen, Raufereien, Wegelagerungen, Duelle, Spionagen u. dgl. nicht nur im buntesten Wechsel vorgeführt werden, sondern für jeden, der sich ein Bild vom 30jährigen Kriege und von dem damaligen Culturzustande machen will, ebenso anziehend als belehrend sind. Für uns haben sie dann noch das besondere Interesse, daß sie in keckem Humor die derbe Kehrseite zu den ritterlichen Aventiuren bilden, welche einst die romantischen Epen eines Wolfram von Eschenbach, Hartmann von Aue, und unzählige Nachahmer verherrlicht hatten. Ich begnüge mich demnach anzuführen, daß Simplicius sich bald hervorthat, zum Gefreiten avancirte, sich einen großen Namen und viel Geld erwarb, und unter der Bezeichnung des Jägers bei Freund und Feind geachtet, bei den letzteren aber noch ganz besonders gefürchtet war. Dazu kam seine außerordentliche Schlauheit und seine wunderbare Erfindungsgabe, die ihm unter andern ein Instrument verschaffte, womit er eine Stunde weit die Menschen reden, eine Trompete auf 3 Stunden weit blasen hören, und deutlich unterscheiden konnte, ob Soldaten oder Bauern sich näherten. Daß bei alle diesem seine Sittlichkeit nicht gefördert wurde, gesteht er selbst ein; rings um ihn herum war Alles noch schlechter als er, und so ist ihm zuletzt kein Schelmstück zu groß, das er nicht gewagt hätte. Wirft man auch nur einen Blick auf diese Zerrüttung aller bürgerlichen Ordnung und die Entartung des Einzelnen, so wird man leicht begreiflich finden, daß Tausende jenen unseligen Krieg verwünschten und Jeder gern ein Mittel gefunden hätte, das wieder Friede, Ruhe und Ordnung zu bringen im Stande gewesen wäre. Viele dergleichen Vorschläge mögen auch in die Welt geschickt und natürlich manches unpractische und tolle Zeug da mit unter gelaufen sein. Nun ein solcher Kauz und Weltverbesserer — der freilich bereits in das Stadium der Ueberspanntheit eingetreten ist — begegnet dem Simplicius einst im Walde, als er auf Beute lauerte. Es ist ein verrückter Poet, der sich für Jupiter hält und höchst ergötzliche Mittel anwenden will, um die Welt zu beglücken und den Frieden wiederherzustellen. Er gedenkt nämlich, einen Helden zu schaffen, der keines Soldaten bedarf und doch die Welt reformiren soll, denn er wird mit Hercules Kraft, mit Venus' Anmuth und mit Mercur's Klugheit ausgerüstet, durch ein von Vulcan geschmiedetes Schwerdt auf meilenweite Entfernung alles Widerspenstige niederschlagen und die eigentlichen Kriegsgurgeln nach der Moldau und der Türkei bringen. In Deutschland aber will dieser Schwärmer eine Centralstadt gründen, größer als Monoah in Amerika und reicher als Jerusalem zu Salomon's Zeit. In diese sollen aus jeder Stadt die beiden klügsten Männer als Abgeordnete zum Parlamente kommen; die Städte werden dann auf ewig vereint, die Leibeigenschaft, Zölle, Frohnen und dergleichen Unbill aufgehoben und was das Wichtigste ist, alle Religionen in der Welt mit einander vereinigt. Und zwar soll dies letzte dadurch geschehen, daß der verheißene Heros eine sehr bewegliche Predigt an alle zu einem Concilium versammelte Geistliche hält; und, wenn sie sich etwa nicht vereinigen sollten, mit Galgen und Rad droht. Er hofft ferner, daß England, Schweden und Dänemark, weil sie deutschen Geblütes und Herkommens sind, ihre Kronen und Länder von dem deutschen Volke als Lehen annehmen, und dann der Weltfriede gesichert sein werde. Solche Träume hatte man in Deutschland vor 200 Jahren! Simplicius aber befand sich in der eigenthümlichen Lage, nun selbst einen Narren zu haben und ihm wurde aufs Neue der Gedanke klar, der sich wie der rothe Faden durch das ganze Volksbuch zieht, daß nichts Beständiges in der Welt ist als die Unbeständigkeit selbst; und weil er selbst auf der Staffel des Glücks und des Ruhmes immer höher stieg, so fing er an zu sorgen, daß das Glück doch einmal seine Mucken gegen ihn auslassen und ihm die jetzige Wohlfahrt gewaltig eintränken würde. Und seine Ahnung, welche freilich auf sein Thun und Treiben und auf sein sittliches Verhalten keinen Einfluß ausübte, täuschte ihn nicht; er wurde von den Schweden gefangen, und wegen seiner früheren Dienste bei ihren Verbündeten gezwungen, dem Kampfe für ein halbes Jahr zu entsagen. Das gereicht dem im fortwährenden Kriegs- und Raubleben herangewachsenen Soldaten zum Verderben, und Lippstadt wird sein Capua. Er hat viel Geld, (ein Schatz ist sogar in Köln angelegt), ergiebt sich deshalb dem Müßiggang, wird galant, liest verliebte Historien, und legt sich auf's Buhlen, wobei er so anmuthige Blicke und Geberden hervorbrachte, daß sich manches hübsche Mägdlein darüber vernarrte und ihm unversehens hold ward. Kurz er ist der Liebling der Stadt. Aber, wenn das Glück einen stürzen will, bemerkt er, hebt es ihn zuvor in alle Höhe, und der gütige Gott läßt einen Jeden vor seinem Falle getreulich warnen. Das sei ihm auch widerfahren, doch habe er es nicht angenommen. Wohl ermahnte ein ihm befreundeter Pfarrer ihn oft, einen andern Lebenswandel zu führen, doch Simplicius ging in seinem Leichtsinn so weit, daß er, für einen Verführer gehalten, gezwungen wurde, die Tochter eines Obersten zu heirathen. Von dieser Zeit an überfiel ihn das Unglück haufenweis, sein in Köln niedergelegter Schatz geht durch den Bankerott des Kaufmanns verloren, und er selbst, der ihn heben wollte, um seine Existenz zu sichern, fällt einem gierigen Advocaten in die Hände, der ihn gänzlich aussog und zuletzt, weil er mit seinen Rechtsansprüchen und auch mit einigen Streichen seiner ihn nie verlassenden Laune unbequem wurde, unter falschen Vorspiegelungen nach Paris spedirte. Hier, gänzlich mittellos, unterliegt er den Versuchungen, welche sich ihm darbieten; seine schöne Stimme bringt ihn auf das Theater im Louvre, und bald ist „Monsieur Beau Allman" eifrig begehrt und der Held sehr galanter Abenteuer. So wird Paris für ihn der sagenberüchtigte Venusberg, der in der Ritter- und Minnedichtung eine so große Rolle spielt und sich ja auch den Tannhäuser zum Opfer erkor. Als er sich endlich losriß, um, mit ziemlichem Gelde versehen, die Gattin wieder zu erreichen, überfallen ihn die Blattern. Er bekam Gruben im Gesicht, daß er wie eine Tenne aussah, auf der man Erbsen gedroschen; seine schönen krausen Haare schämten sich seiner und verließen ihre Heimath; und wie auswendig an der Haut keine Zierde mehr übrig blieb, also ging auch seine liebliche Stimme dahin; da schlägt er den Weg ein, den sein Urbild Eulenspiegel oft betreten, er wird ein landfahrender Quacksalber, bekommt die gehörige Routine, dumme Bauern zu betrügen, bis er an der deutschen Grenze wieder unter die Musketiere gesteckt wird und ein loses verworrenes Leben voll Noth und Elend, voll Abenteuer und Spitzbübereien beginnt, so daß er unter der Muskete ein recht wilder und wüster Mensch war, der mit Fleiß der Hölle zuzurennen schien. — Ich unterlasse es auch hier, die einzelnen Erlebnisse, Kämpfe, Gefangenschaften u. dgl. besonders aufzuführen, weil ihre bloße Herzählung ein sehr verfehltes Bild von der natürlichen, lebendigen und stets der Wirklichkeit entnommenen Darstellung, wie Simplicius sie selbst liefert, abgeben würde. Beweis dafür ist jede Stelle des Buches; sollten wir Einzelnes hervorheben wollen, so mache ich auf die Schilderung der Marodeurs — hier Meroden-Brüder genannt, aufmerksam, und führe unsern Simplicius redend ein: „Ich muß nun ein wenig erzählen, was die Merode-Brüder für Leute sind, weil sich ohne Zweifel Etliche finden, sonderlich die Kriegsunerfahrenen, so nichts davon wissen. Betreffend erstlich ihren Namen, will ich nicht hoffen, daß es demjenigen tapfern Cavalier, unter dem sie solchen bekommen, ein Schimpf sei, sonst wollte ich es nicht einem Jeden auf die Nase binden. Ich habe eine Art Schuhe gesehen, die hatten anstatt der Löcher krumme Nähte und wurden Mannsfelder Schuhe genannt, weil dessen Kriegsknechte selbige erfunden, damit sie desto besser durch den Koth stampfen sollten. Sollte nun Einer deswegen den Mannsfelder selbst einen Schuster schelten, den wollte ich für einen Phantasten halten. Ebenso muß man diesen Namen auch verstehen, der nicht abgehen wird, so lange die Deutschen kriegen. Es hat aber eine solche Beschaffenheit damit: Als der genannte Cavalier einstmals ein neu geworbenes Regiment zur Armee brachte, waren die Kerle so schwacher und baufälliger Natur, daß sie das Marschiren und anderes Ungemach, so ein Soldat im Felde ausstehen muß, nicht erleiden konnten und ihre Brigade bei Zeiten so schwach wurde, daß sie kaum mehr die Fähnlein bedecken konnte. Wo man einen, oder mehr Kranke und Lahme auf den Markt, in Häusern und hinter den Hecken und Zäunen antraf, und fragte, „wes Regiments? da war gemeiniglich die Antwort: von Merode. Davon entsprang, daß man endlich Alle, sie wären gleich krank oder gesund, verwundet oder nicht, wenn sie nur außerhalb der Zugordnung daherzottelten, oder sonst nicht bei ihren Regimentern ihr Quartier im Felde nahmen, Merode-Brüder nannte, welche Burschen man zuvor Bienenschneider geheißen hatte, denn sie sind wie die Brummser in den Bienenfässern, welche wenn sie ihren Stachel verloren haben, nicht mehr arbeiten, noch Honig machen, sondern nur fressen können. Wenn ein Reiter sein Pferd, oder ein Musketier seine Gesundheit verliert oder ihm Weib und Kind erkrankt und zurückbleiben will, so ist's schon anderthalb Paar Merode-Brüder, ein Gesindelein, so sich mit nichts besser als mit den Zigeunern vergleicht, weil es nicht allein nach seinem Belieben vor, nach, neben und mitten unter dem Heere herumstreicht, sondern auch demselben beides an Sitten und Gewohnheit ähnlich ist. Da sieht man sie haufenweis bei einander, wie die Feldhühner im Winter, hinter den Hecken, im Schatten oder nach ihrer Gelegenheit an der Sonne, oder irgends um ein Feuer herumliegen, Taback zu schmauchen und zu faulenzen, wenn unterdessen anderwärts ein rechtschaffener Soldat beim Fähnlein Hitze, Durst, Hunger, Frost und allerhand Elend übersteht. Dort geht eine Schaar neben dem Marsche her auf die Mauserei, derweil manch armer Soldat vor Mattigkeit unter seinen Waffen versinken möchte. Sie plündern Alles, was sie antreffen, und was sie nicht genießen kön

Schließung des hiesigen Clerical-Seminars verließ ein Theil der Zöglinge desselben die hiesige Erzdiöcese und ging nach Innsbruck, um dort unter der Leitung der Jesuiten ihre theologischen Studien fortzusetzen. Nachdem sie ihre Studien vollendet, sind unlängst mehrere von ihnen durch den Bischof in Innsbruck zu Priestern geweiht worden und in ihre Heimathdiöcese zurückgekehrt. Daß ihre Ordination von einem fremden Bischof nur mit specieller Genehmigung der päpstlichen Curie vorgenommen werden konnte, darüber herrscht nach dem canonischen Recht kein Zweifel. Die in die Heimath zurückgekehrten Neopresbyter befinden sich in einer sehr übeln Lage, da sie der gesetzlichen Qualifikation zur Anstellung im geistlichen Amte entbehren und deshalb mit ihrer Existenz nur auf die Mildthätigkeit angewiesen sind. Manche haben in unbefugter Weise geistliche Amtshandlungen vorgenommen und sind dadurch mit der Staatsanwaltschaft in Conflict gerathen. — Nach der letzten Berechnung des „Kur. pozn." beträgt die Gesammtsumme der wegen Nichtcorrespondirens mit dem staatlichen Diöcesanverwalter den Geistlichen der Erzdiöcese Posen auferlegten Ordnungsstrafen 168 233 Mk., an welcher Summe 143 Geistliche participiren. Die manchem Geistlichen auferlegten Ordnungsstrafen sind so bedeutend, daß zu ihrer Deckung die gesammten Pfarreinkünfte auf 3 bis 4 Jahre haben mit Beschlag belegt werden müssen. Dies ist namentlich der Fall bei dem Pfarrer Kurzawski in Roznowo und bei dem Decan Theinert in Goniembice. (Ostsee-Z.)

+ Kiel, 5. April. Heute Vormittag wurde das Kanonenboot „Nautilus" durch den Chef der Marine-Station der Ostsee, Contre-Admiral Werner, inspicirt. Nachmittags lichtete dann das Kanonenboot Anker und ging in See, um dem fernen Ost-Asien zuzusteuern. Das nunmehr definitiv eingeschiffte Offiziercorps ist zusammengesetzt wie folgt: Commandant Corvetten-Capitän Valois, I. Offizier Capitän-Lieutenant Cochius, ferner Lieutenants z. S. Claussen v. Fink, Posselt, Unter-Lieutenants z. S. Hilgendorf und Jachmann. Da der „Nautilus" durch den Suez-Canal gehen wird, so dürfte er voraussichtlich bereits Anfangs Juni cr. an der chinesischen Küste eintreffen. — Die Eintrittsprüfung für See-Offizier-Aspiranten findet in der zweiten Hälfte dieses Monats statt.

Straßburg, 3. April. Die „Str. Z." enthält bezüglich der Ausweisung französischer Communards die folgende Mittheilung: In hiesiger Stadt hielten sich bisher 39 Communards auf Von diesen wurden fünf ausgewiesen, zu denen noch ein sechster demnächst hinzukommen wird. Von diesen sechs Individuen haben sich drei des Diebstahls, der Unterschlagung und gemeiner Verbrechen schuldig gemacht; eines derselben zählt sogar zu den gefährlichsten Straßburger Dieben. Ein vierter machte unter erschwerenden Umständen Concurs, ein fünfter lebte hier im Concubinat und ließ seine Frau mit zwei Kindern zu Lyon im Elende sitzen. Diese fünf Personen sind also sämmtlich als Feinde der Gesellschaft zu betrachten, gegen welche keine Regierung irgendwelche Nachsicht üben wird. Ein anderer endlich hat sich auf politische Agitationen eingelassen, welche den Zweck hatten, die Ruhe eines Nachbarstaates, mit welchem wir in Frieden leben, zu gefährden. Man sieht aus diesen Thatsachen, daß von politischen Verfolgungen, als welche man da und dort die Maßregel der Ausweisung der Communards darzustellen suchte, nicht die Rede sein kann.

Frankreich.

XX Paris, 5. April. Die Deputirtenkammer hat sich gestern ausschließlich mit Wahlprüfungen beschäftigt. Der Vicomte de Tocqueville, Arloque und Fauré (ein Bonapartist) wurden in ihren Sitzen bestätigt; dagegen wurde die Wahl de Miramon's (in der Haute-Loire) mit einer gewaltigen Mehrheit für ungiltig erklärt. Zu Gunsten Miramon's hatte man sehr verwerfliche Manöver angewandt und insbesondere abscheuliche Verleumdungen über dessen Gegner Guyot-Montpayrono ausgesprengt. Dann kam der Corse Bartoli an die Reihe. Bartoli, in Sartène gewählt, ist Republikaner; der Berichterstatter Hugot beantragte seine Zulassung. Aber Cazeano bekämpfte diesen Vorschlag sehr energisch und zählte die Ungesetzlichkeiten auf, die bei der Wahl vorgekommen, welche ein sehr charakteristisches Bild von den corsischen Sitten geben. Es kam den Freunden Bartoli's nicht darauf an, die Wahlzettel zu fälschen, die Stimmen des Gegners Abbatucci einfach Bartoli zuzuschreiben. Eins der Wahlbureaux bestand aus lauter Personen, die schon wegen Betrügerei in Wahlsachen verurtheilt waren u. dgl. Am Ende hat man sich über diese Manöver nicht mehr zu wundern, nachdem man jüngst in den Zeitungen von einem Prozesse in Corsica gelesen, welcher absolut feststellte, daß die Briganten der Berge bewaffnet bis an die Zähne als Wahlagenten in den Dörfern umhergingen und die Mitglieder der Gemeinderäthe zwangen, diesen und jenen Delegirten zur Senatswahl zu schicken. Es wäre unmöglich gewesen, nach der Erzählung Cazeano's die Wahl Bartoli's zu bestätigen. Der Berichterstatter Hugot erklärte zwar diese Erzählung für falsch, theilte aber die Documente, die er in seinem Besitz zu haben versicherte, nicht mit. Die Republikaner ergriffen gegen ihren Gesinnungsgenossen Bartoli Partei, Naquet verlangte eine Untersuchung, welche Paul de Cassagnac nicht wollte, damit nicht die Untersuchungscommission Gelegenheit fände, jene Vorkommnisse zu bemänteln; vielmehr müsse man einfach die Wahl kassiren. Es gab eine confuse Debatte; schließlich beantragte Bartoli selber die Ueberweisung des Berichts an die betreffende Abtheilung zu neuer Prüfung und diese Forderung wurde von der Mehrheit angenommen. Die Rechte lachte spöttisch, weshalb der Präsident Grévy sie zurechtwies. — In einer der Abtheilungen hatte Rouher gestern seine Wahl in Ajaccio zu rechtfertigen, und dabei kam es zu einem Auftritt, der im Saale der Pas perdus Sensation machte. Rouher erlaubte sich nämlich, zu Gunsten des Kaiserreichs einen „Vorbehalt für die Zukunft" zu machen. Bis zum Jahre 1880, sagte er, werden die Bonapartisten der republikanischen Regierung ihre ehrliche Unterstützung leihen, dann aber dürften die monarchischen Parteien mit Hilfe der Verfassungsrevision wieder ihre Wünsche geltend machen. Hierauf replicirte Madier Montjau mit der größten Heftigkeit: im Namen aller Republikaner und des ganzen Landes müsse eine solche Anmaßung zurückgewiesen werden. Niemals sei das Revisionsrecht etwas Anderes als das Recht, die Republik, die bestehende Staatsform, zu verbessern, und niemals dürfe es den Monarchisten die geringste Hoffnung lassen und das Land werde nicht in eine Theorie willigen, mittels deren man es zwingen wolle, noch einmal den Weg vom 2. Dezember nach Sedan zurückzulegen. — Wie gemeldet, ist gestern Gambetta in der Budgetcommission zum Vorsitzenden ernannt worden. In der Rede, mit der er den Vorsitz antrat, sagte er unter Anderem: „Wir haben zu dieser Stunde eine Regierung, welche allen rechtmäßigen Interessen volle Sicherheit giebt, eine verständige, geregelte, fortschreitende Republik. Wir sind endlich aus der Periode des Streites herausgetreten und von den Fragen der reinen Politik befreit und müssen alle unsere Sorgfalt und alle unsere Anstrengungen auf die Entwickelung der materiellen und moralischen Interessen richten, ohne welche die Republik nicht den gerechten Erfordernissen dieser französischen Nation entsprechen würde, dieser Nation, welche so muthig in ihren Niederlagen, so erstaunlich in den wunderbaren Anstrengungen, welche sie seit 5 Jahren macht, um ihre Verluste gut zu machen und wieder den ersten Credit der Welt zu gewinnen. Wir haben in die Budgetcommission eintreten wollen, um der Wirklichkeit ins Gesicht zu sehen, um ohne Illusion und Ueberstürzung die Einzelnheiten unseres finanziellen Systems zu studiren. Ausschließlich erfüllt von dem Geist der Ersparniß und klugen Reform, werden wir uns vor allen Wagnissen hüten, überzeugt, daß man in diesen schwierigen Angelegenheiten weder der Zeit noch öffentlichen Meinung voraus eilt." (Lebhafter Beifall.)

England.

London, 4. April. Die reichen Geschenke indischer Fürsten und Städte, welche der Prinz von Wales aus dem Orient nach Hause bringt, werden hier in zwei Museen, dem neuen indischen Museum zu South Kensington und dem Bethnal-Green Museum ausgestellt werden. — Der „K. Z." wird telegraphirt: Das Budget findet hier und, nach Telegrammen zu schließen, auch im übrigen Lande eine günstige Beurtheilung, zumal weil es auf kleinere Einkommen Rücksicht nimmt. Seine Annahme ist unzweifelhaft. Der Bericht Cave's hat dagegen eine ungünstige Wirkung gehabt. — Auf der Insel Unst, der entlegensten der Shetland-Inseln und der nördlichsten der englischen Besitzungen in Europa, fand am 3. d. M. eine seltene Feier statt. Der Geistliche der Gemeinde, Dr. James Ingram, feierte nämlich am gleichen Tage sein 100. Geburtsfest und sein 76jähriges Jubiläum als Seelsorger der Insulaner, mit denen er zuerst der Staatskirche und später der Free Church angehörte. Schon im Jahre 1838 erhielt er seinen Sohn als Seelsorger-Gehilfen. Mittlerweile ist aber auch der Gehilfe so alt geworden, daß ein jüngerer Geistlicher als Gehülfe des Gehülfen angestellt werden mußte. Der alte Herr, der fast alle seine Pfarrkinder, auch die ältesten, selbst getauft hat, predigt nur noch von Zeit zu Zeit. Es ist ein geborener Schotte und stammt aus einer besonders langlebigen Familie.

Rumänien.

Bukarest, 5. April. Behufs Abschlusses einer Handelsconvention mit Deutschland begiebt sich der ehemalige Minister Majorescit nach Berlin.

Amerika.

— Der Aufstand in Mexico nimmt bedrohliche Gestalt an. Nach Berichten aus Newyork, die freilich nicht immer ungefärbt sind, hat er schon in fast allen Staaten der Republik sein Haupt erhoben. Wie wenig zuverlässige Mittheilungen man aber auch von den neuesten Zuständen und Ereignissen im Innern hat, so beweisen doch wenigstens unanzweifelbare Nachrichten von der Grenze, daß jedenfalls im Norden die Empörer schon die Oberhand haben; Matamoros ist von ihnen erobert worden. Es war am Sonnabend, den 1. d., als Porfirio Diaz mit 1000 Mann vor die Stadt rückte. Der Commandant Labarra sandte 300 Mann gegen ihn zum Angriff aus. Die meisten derselben aber gingen zum Feinde über oder entliefen, während die in der Stadt zurückgebliebene Besatzung, noch etwa 1000 Mann stark, sich weigerte, gegen die Schaaren von Porfirio Diaz Feuer zu geben. Diaz konnte ohne viele Hindernisse am Sonntag Morgen in Matamoros einrücken, wo die Truppen meist sich ihm anschlossen; nur eine kleine Abtheilung Cavallerie begleitete den General Labarra auf seinem Rückzug über den Grenzfluß Rio Grande nach Texas, und eine gleichfalls nicht zahlreiche Schaar Infanterie schloß sich in zwei Forts der Vorstädte von Matamoros ein, wo sie vorläufig noch Widerstand leistet. Die übergetretenen mexicanischen Offiziere und Soldaten sind von den amerikanischen Truppen entwaffnet und in Fort Brown internirt worden. Im Laufe der vergangenen Woche haben viele Leute Zuflucht auf texanischem Gebiete gesucht; doch vernimmt man nicht, daß Diaz und seine Aufständischen sich irgend welche Ungebührlichkeiten gegen fremde Schutzbefohlene in Matamoros erlaubt hätten. Die Anwesenheit des amerikanischen Kanonenbootes „Rio Bravo" wird jedenfalls nicht ohne gute Wirkung sein.

Danzig, 8. April.

* Es besteht seit fünf Jahren ein eigener Mobilmachungsplan, welcher in der Regel auf zwei Jahre vorher festgestellt wird und alle Vorkehrungen wie für den Ernstfall trifft. Das Marketenderwesen ist danach auch neu geregelt worden, wobei der Bedarf an Marketendern und Marketender-Gehilfen aus den Mannschaften der Landwehr genommen werden soll. Jeder Marketender hat bei Antritt seiner Stellung eine Caution von 150 — 300 ℳ. in baarem Gelde oder zinstragenden Staats- oder vom Staate garantirten Werthpapieren zu bestellen. Ausnahmsweise kann die Einzahlung der Caution in Theilbeträgen nachgegeben werden. Die Marketender-Gehilfen haben keine Caution zu stellen, müssen sich aber wie die Marketender gut geführt haben.

—§. Neumark, 6. April. Das Curatorium unsrer Kreis-Sparkasse bringt soeben die im Vorjahre erzielten Resultate zur öffentlichen Kenntniß. Danach betrug die Einnahme 66 435 ℳ. 64 ₰, die Ausgabe 15[illegible] ℳ. 47 ₰, so daß ein Baarbestand von 51 135 ℳ. 17 ₰ verblieb. Es waren im Ganzen 73 Stück Kassenbücher in Umlauf. Das Gesammtvermögen der Kasse wird gebildet aus dem Guthaben der Einleger in Höhe von 27 741 ℳ. 73 ₰, aus dem Separatfond für Sparkassenbücher in Höhe von 28 ℳ. 75 ₰ und dem Reservefond in Höhe von 23 364 ℳ. 69 ₰. Die Verwaltungskosten stellten sich auf ca. 470 ℳ.

C Aus dem Kreise Stuhm, 6. April. Ein Pferd des Kaufmanns Fast zu Lichtfelde ist am 4. d. Mts. an der Tollwuth erkrankt und bereits gefallen. Das von der Wuth befallene Thier hat die sämmtlichen zehn Pferde des Fast wund gebissen und begeifert. Vor etwa 14 Tagen hatte sich in dem Stalle des Fast ein fremder Hund eingefunden und das gefallene Pferd und eine Kuh gebissen. Der Kreis-Thierarzt Hackbarth aus Christburg ist sofort zugezogen und die bezüglichen polizeilichen Anordnungen sind getroffen worden. Der Kreislandrath hat das Anlegen der sämmtlichen Hunde in den Amtsbezirken Lichtfelde, Posilge, Bruch, Trankwitz, Baumgarth, Grünfelde, Troop und Altmark auf die Dauer von 6 Wochen angeordnet, auch auf die Bestimmungen der §§ 46 bis einschließlich 51 und 73 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen aufmerksam gemacht, weil die Tollwuth unter den Hunden in jüngster Zeit eine bedenkliche Verbreitung gefunden hat. Das Kreis-Ersatzgeschäft beginnt im hiesigen Kreise am Dienstag, den 18. April in Christburg und wird am 25. April in Stuhm beendet.

---

nen, verderben sie, also daß die Regimenter, wenn sie in die Quartiere oder in's Lager kommen, oft nicht einen guten Trunk Wasser finden, und wenn sie Alles Ernstes angehalten werden, beim Gepäck zu bleiben, wird man sie oft beinahe stärker finden als das Heer selbst ist. Wenn sie aber Gesellenweis marschiren, quartiren, campiren und hausiren, haben sie keinen Wachtmeister, der sie befehligt, keinen Feldwebel oder Sergeanten, der ihnen das Wams ausklopft oder vielmehr ausstäubt, keinen Corporal, der sie wachen heißt, keinen Tambour, der sie des Zapfenstreichs, der Schaar- und Tagwache erinnert und in Summa Niemand, der sie anstatt des Adjutanten in Schlachtordnung stellt, oder anstatt des Fouriers einlogirt, sondern leben vielmehr wie die Freiherrn. Wenn aber etwas an Commiß der Soldateska zukommt, so sind sie die Ersten, die ihr Theil holen, obgleich sie es nicht verdient. Hingegen sind die Rumormeister und Generalgewaltiger ihre größte Pest, als welche ihnen zu Zeiten, wenn sie es zu bunt machen, eiserne Silber-Geschirre an Hände und Füße legen, oder sie wohl gar mit einem hänfenen Kragen zieren und an ihre allerbeste Hälse anhängen lassen. —"

Solch' ein ehrbarer Bruder ist Simplicius auch geworden, er liegt auf der Bärenhaut oder stiehlt Kühe und Ochsen, bis ihn die Weimarischen fangen und wieder in ein Regiment hineinstoßen. Da trifft er zufällig mit jenem schon früher erwähnten Olivier zusammen, und wir hören aus dem Munde dieses Schurken, der inzwischen ein vollendeter Räuber und Mörder geworden war, eine Selbstbiographie, welche in gelungenster Weise uns einen allerdings gräßlichen Blick in die Schicksale eröffnet, denen der einzelne bei solchen Zeitläufen anheimfallen kann. Auch Simplicius ist erschüttert, und wenn er zunächst gezwungen ist, bei ihm zu bleiben, so erkennt er wenigstens den Abgrund, an den er gerathen. Er schaut wie in einem Spiegel sein eignes Leben, und die besseren Gefühle, die ihn nie ganz verlassen hatten, erwachen in ihm mit erneuter Kraft. Und als er nun durch den Tod des Olivier von diesem bösen Dämon befreit, seinen lieben Herzbruder, der ebenfalls unter dem Wechsel des Geschicks gestiegen und zuletzt in Elend versunken war, wiederfindet, folgt er seiner Aufforderung und tritt mit ihm eine Wallfahrt nach Einsiedeln im Schweizerlande an. Aber seine Schelmerei überwiegt noch immer seine Reue, und während sein Gefährte eifrig am Rosenkranze betend dahinpilgert, ist Simplicius irdisch gesinnt und schaut sich neugierig in dem Lande um, das ihm so fremd gegen andere deutsche Reiche vorkommt, als ob es Brasilien oder China gewesen wäre; denn er sieht die Leute in Frieden handeln und wandeln, „die Ställe stunden voll Vieh, die Bauernhöfe liefen voll Hühner, Gänse und Enten, die Straßen wurden sicher von den Reisenden gebraucht, die Wirthshäuser saßen voll Leute, die sich lustig machten". Um so beschwerlicher war es ihm selbst, daß er das Gelübde gethan hatte, die ganze Pilgerfahrt mit Erbsen in den Schuhen zu machen; doch weiß er sich zu helfen, er kocht die Erbsen und wandert nun gemüthlich und gemächlich weiter; bekehrt sich auch, als ihm wegen seiner Gottlosigkeit die ewigen Strafen gedroht werden äußerlich, bleibt aber nach wie vor derselbe. Das zeigt sich bald in dem lockern Leben, welches er am Sauerbrunn zu Baden führt, auch an der zweiten Heirathsverbindung, die er mit einem Bauermädchen schließt, nachdem er den Tod seiner ersten Frau vernommen. — Bei einem Wiedersehn mit seinem alten Knan bestätigt sich übrigens das bereits früher Angedeutete, daß er der Sohn jenes Einsiedlers, der Neffe des Commandanten von Hanau und sein eigentlicher Name Melchior Sternfels von Fuchsheim ist.

Damit hätte nun eigentlich der Roman ziemlich seinen Abschluß erhalten können, aber den Verfasser gelüstete es noch zwei in der Zeit tief begründeten Momenten Rechnung zu tragen, und so müssen wir ihm zunächst noch einmal auf das Gebiet des Wunderbaren folgen. Die Leute erzählen ihm nämlich von dem unergründlichen, auf einem sehr hohen Berge gelegenen Mummelsee, und obgleich er den ganzen Bericht von den außerordentlichen Eigenschaften desselben für eitel Fabeln hielt, weil es so lügenhaft lautete, wie etliche Schwänke des Plinius, so macht er sich doch auf nach dem Mummelsee, wirft Steine in denselben hinein und erlebt dadurch das Gewaltigste. Unter furchtbarem Regen und Gewitter erscheinen Sylphen auf der Oberfläche des Wassers und bringen ihm ein Kleinod, welches ihn in den Stand setzt, unter dem Wasser zu athmen und sich zum Könige der Sylphen an den Mittelpunkt der Erde zu begeben. (Bei dieser Veranlassung wird eine Angabe des Plinius, wonach der Weg bis zum Erdcentrum 42 000 Stadien sein sollte, dahin berichtet, daß die wahre Entfernung 900 Meilen betrage.) Die Audienz vor dem Könige scheint dann der Kern zu sein, welcher in die unserem Geschmacke wenig zusagende Schale gehüllt ist, denn Simplex hat hier die beste Gelegenheit, ganz in dem Stile von Moscherosch, voll ironischer Allegorie eine Schilderung des Lebens und Treibens auf der Oberwelt zu geben. Ueberhaupt ist Simplex allgemach einseitiger, matter und befangener geworden. Er beginnt zwar noch einmal sein früheres Abenteuerleben, geht nach Moskau und legt in russischen Diensten — die er übrigens als nicht sehr erfreulich schildert — Pulvermühlen an, wird von da nach Astrachan geschickt, dann geraubt und bis nach Sibirien und China geschleppt — aber alles das wird in der knappsten und trockensten Weise erzählt, so daß man eben deutlich ersieht — und der langweilige Commentator hebt es ganz besonders hervor — der Verfasser wollte die Reise- und Wanderlust, die damals in Deutschland ungemein im Schwunge war, als thöricht und unnütz darstellen — aber ihm mangelte die Selbstanschauung und eben deshalb die sonst so oft bewiesene Frische der Darstellung. Ueber Aegypten, Italien und die Schweiz kehrt Simplex zurück und brachte nichts Besonderes heim, „als einen Bart, der ihm in der Fremde gewachsen war." — Inzwischen ist es in den deutschen Landen Frieden geworden und Simplex überlegt, daß er nach Außen hin sein Lebenswerk vollendet habe, wenn er aber an das Nosce te ipsum gedächte, so stünde es schlimm mit ihm; sein Leben sei kein Leben gewesen, sein Herz sei mit Sorgen beschwert, sein Gewissen voll Angst. Tugend, Jugend und Zeit seien verloren und an die zukünftige Rechenschaft vor Gott noch gar nicht gedacht. Mit solchen Gedanken quälte er sich täglich, und eben damals kamen ihm einige Schriften des erwähnten Guevera unter die Hände, die ihm die Welt vollends verleideten und ihn endlich bewogen, wieder ein Einsiedler zu werden. — So läuft das Volksbuch ascetisch aus und ist dadurch vielen Ritterdichtungen verwandt, die eben auch in der Absage der Welt das beste Heil für ihre Helden erkennen.

Damit habe ich mir erlaubt, in Rücksicht sowohl auf den großen Werth des Buches für Literatur- und Sittengeschichte, als auch auf den ästhetischen Genuß, den es gewährt, eine etwas ausführlichere Inhaltsangabe mitzutheilen. Und zwar bezog sich dieselbe auf diejenigen 5 Bücher, welche zum ersten Mal im Jahre 1669 erschienen. Noch in demselben Jahre aber tauchte ein 6. Buch als fernere Fortsetzung und Schluß des neueingerichteten und viel verbesserten, ganz umgegossenen, abenteuerlichen Simplicissimus auf, dessen Verfasser sich German Schleifheim von Sulsfort nennt. Dieses Buch erzählt uns, daß der zum Einsiedler gewordene Simplex seinen Stand eben nur so lange aushielt, als die erste Hitze dauerte; dann aber schaute er von seinem Berge herab voll Lust und Sehnsucht in das schöne Land und zu dem Rheinstrom hinunter und horchte mit seinem Hörinstrumente nach dem Thun der Menschen so lange, bis er endlich, trotz aller der satanischen auf das langweiligste ausgesponnenen, Visionen den Wanderstab ergreift und aus dem Waldbruder wieder ein Wallbruder wird. Mit der alten Lust an Schelmenstreichen und Schnurren pilgert dieser nach Rom und nach Loretto und will das heilige Grab aufsuchen. Aber bei Madagascar leidet er Schiffbruch, wird mit einem Schiffszimmermann in das weite Meer hinaus gegen terram Australem incognitam verschlagen und rettet sich endlich auf eine wüste Insel. Hier führt er, bald auch des Gefährten beraubt, ein Leben, dessen Entbehrungen und Reize uns aus den Kinderjahren her von unserm Robinson bekannt sind; Simplex unterscheidet sich jedoch von diesem dadurch, daß er wenig Lust in sich verspürt, nach Europa, wo eben doch nur Sorge und Laster herrscht, zurückzukehren. Ja als sich ihm eine Gelegenheit zur Heimfahrt bietet, benutzt er diese nur, um seine auf der Insel aufgezeichnete Lebensgeschichte nach Europa zu senden, während er selbst seine Tage in ungestörter Einsamkeit, nur dem Gebet und dem Nachdenken gewidmet, beschließen will.

Gegen die Echtheit dieses Buches haben sich vielfache Bedenken erhoben, so daß einer der letzten Bearbeiter des Simplicissimus, Eduard v. Bülow, durch äußere und innere Gründe bewogen, es gar nicht einmal wieder mit abdrucken ließ. Gewiß ist es, daß wir die ersten fünf Bücher sehr wohl als ein abgeschlossenes Ganzes ansehen können und dieses sechsten eigentlich nicht bedürfen; eben so gewiß ist es, daß durch eine dem Buche angehängte Notiz über den Verfasser wir in große Widersprüche mit dem früher über Grimmelshausen Gesagten verwickelt werden. Bei näherer Betrachtung aber zeigt sich einerseits, daß die eben erwähnte Notiz kaum etwas Anderes als eine Fopperei von Grimmelshausen selbst ist, um seine Anonymität noch mehr zu verstecken, und andererseits stimmt das ganze Colorit des sechsten Buches mit seiner charakteristischen frischen Laune, mit seinen Schalkspossen und derb naiven Witzen eben so sehr als mit seinen abstrusen Visionen und seiner ascetischen Frömmigkeit so sehr mit seinen Vorgängern überein, daß alle Zweifel an seiner Authenticität fallen müssen, und auf dasselbe sehr wohl das Sonett eines Zeitgenossen, Sylvander, angewendet werden kann:

Der Grimmelshauser mag sich, wie auch bei den Alten
Der alt Protheus thät' in mancherlei Gestalten
Verändern wie er will, so wird er doch erkannt,
An seiner Feder hier, an seiner treuen Hand.
Er schreibe was er will, von schlecht und hohen Sachen,
Von Schimpf, von Ernst, von Schwänken, die zu lachen machen.
Vom Simplicissimo, der Meuder und dem Knan,
Von der Courage alt, vom Weibe oder Manne.
Von Frieden oder Krieg, von Bauern und Soldaten
Von Aend'rung eines Staats, von Lieb', von Heldenthaten —
So blickt doch klar herfür, daß er nur Fleiß ankehr,
Wie er mit Lust und Nutz, den Weg zur Tugend lehr.

So anerkennend urtheilte man vor etwa 200 Jahren über den Simplicissimus und seinen Verfasser! Und heute?? Nun, ich denke der Kern des Buches ist derselbe geblieben, und es kommt, um rechten Genuß an ihm zu haben, nur darauf an, der Schale allerlei Anstößiges und unsern Geschmack Verletzendes zu nehmen. Geschieht dies, wie in der zunächst mit vollständigstem Unrecht verrufenen, dann zu Ehren der Wahrheit rehabilitirten Bearbeitung von E. H. Meyer (Bremen, Nordwestdeutscher Volksschriften-Verlag), so mag das ernste und lustige Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege in verjüngter und gesäuberter Gestalt von Neuem unter die Leute gehen und neben ergötzlicher Narrheit auch rechte Wahrheit, Frömmigkeit und Vaterlandsliebe lehren! Cosack.

— Zum Controleur des Vorschußvereins zu Stuhm in Stelle des verstorbenen Domänenraths Hipke ist in der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Landgeschworene Hagen aus Stuhm gewählt worden.

Zuschriften an die Redaction.

Im Anschluß an den Artikel in der Abend-Nummer Ihrer Zeitung vom 3. dieses Mts., den Gewerbebetrieb der Pfandverleiher betreffend, dürfte nachstehender Artikel aus der Berl. „Gerichts-Zeitung" vom 28. v. Mts. von Interesse sein:

„Ueber Zinsenforderungen der Inhaber von Pfandleih- und Rückkaufsgeschäften ist in zweiter Instanz eine sehr bemerkenswerthe Entscheidung getroffen worden. Nach § 1 des Bundesgesetzes über di vertragsmäßigen Zinsen (G.-S. S. 159) unterliegen die Höhe der Zinsen, sowie die Höhe und die Art der Vergütung für Darlehen der freien Vereinbarung, durch welche Bestimmung jedoch nach § 4 desselben Gesetzes die Vorschriften für die gewerblichen Pfandleihanstalten nicht geändert worden sind. Der Inhaber einer Pfandleihanstalt, Adolph Michaelis zu Magdeburg, hatte für ein gegen ein Unterpfand auf 6 Monate gegebenes Darlehen von 3 Mark sich 25 Pfennig Zinsen pro Monat, also 100 Proc. pro anno berechnet, — wie dies unter den Inhabern derartiger Geschäfte am hiesigen Orte gebräuchlich ist, — während er nach § 91 des Pfand- und Leih-Reglements vom 13. März 1787 — Minist.-Bl. f. d. i. V. 1846, S. 253 — nur 1 Pf. pro Woche und Thaler fordern durfte. Dieserhalb unter Anklage gestellt, wurde Angeklagter in erster Instanz auf Grund des § 1 des citirten Gesetzes freigesprochen, in zweiter Instanz jedoch mit Rücksicht auf § 4 ibid. de Uebertretung des § 91 des Pfand- und Leih-Reglements vom 13. März 1787 für schuldig erachtet und mit einer Geldstrafe von 5 Mark event. zwei Tagen Haft bestraft. Nach diesem Reglement dürfen die Pfandverleiher an Zinsen überhaupt nur fordern: von Darlehen über 10 Thaler — 6 vom Hundert, von 10 Thlrn. und weniger — auf die Zeit bis zu 6 Monaten 1 Pf. pro Thaler und Woche, — auf die Zeit von 6—12 Monaten ½ Pf. pro Thaler und Woche, — auf länger als ein Jahr 6 vom Hundert."

Einsender ist überzeugt, daß die Kgl. Polizei-Direction im Interesse der ärmeren Bevölkerung darauf halten, daß die hiesigen Pfandverleiher fortan nicht mehr als die erlaubten Zinsen von den Verpfändern nehmen und die hiesige Gemeindebehörde vermögen werde, ein zweites städtisches Leihamt auf der Altstadt einzurichten. Das vorhandene städtische Leihamt am äußersten Ende der Stadt und in einer Gegend, wo nicht gerade die Armuth wohnt, gelegen, entspricht den Bedürfnissen in keiner Weise, und hat dieser Umstand zum großen Theile zur Folge gehabt, daß sich auf der Altstadt eine Menge Privatleihanstalten etablirt haben, die eben wucherische Zinsen von den armen Leuten nehmen und diese noch unglücklicher machen, als sie schon sind. X.

Das Publikum, welches die sehr frequentirte Poststraße zu benutzen hat, wird es gewiß sehr dankbar anerkennen, daß der Magistrat hier — wie schon früher in der ebenso viel benutzten Matzkauschen Gasse — ein zweites Trottoir hat legen lassen. Aber man wird dieser Wohlthat nicht froh werden, wenn sich das Publikum nicht zu einer zweckmäßigen Benutzung desselben entschließt.

Ich denke dabei zunächst nicht an die rücksichtslose Unsitte — die sich auch bei dem Passiren der schmalen Durchgänge des Hohenthors täglich so unangenehm bemerkbar macht, daß zwei Personen untergefaßt diese schmalen Trottoirs einstweilen für sich allein in Beschlag nehmen. Ich denke vielmehr daran, daß eine große Erleichterung des Verkehrs in der Poststraße, wie in der Matzkauschen Gasse eintreten würde, wenn die Passanten sich strenge daran binden wollten, immer das rechtseitige Trottoir zu benutzen. In erster Reihe muß sich das Publikum in dieser Beziehung selbst helfen — und zunächst selbst erziehen. Vielleicht wäre es aber auch zweckmäßig durch ein Schild bei den Straßeneingängen zum Rechts-Gehen aufzufordern.

Es sind hierbei nur zwei Straßen von besonders lebhaftem Verkehr genannt. Dasselbe gilt natürlich auch von allen andern schmalen Straßen, die doppeltes Trottoir haben, wie Portechaisengasse, Kohlengasse, Kürschnergasse, Ketterhagergasse, Mälzergasse u. s. w. R.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. April.

Geburten: Schiffszimmergef. Jul. Leop. Krause, T. — Handelsm. Jachmann Baden, T. — Lohndiener Alexander Gustav Behrend, S. — Eisenbahn-Zugführer Christ. Frdr. Wilh. Müller, S. — Schmiedegef. Ferd. Mayer, T. — Schmiedegef. Aug. Kunkel, T. — Arb. Theod. Kiesel, T. — Zeuglieut. Carl Rob. Paul Galley, S. — Arb. Franz Adam Seidowski, S. — Arbeiter Aug. Ferd. Pudlich, T. — Marine-Hafenbau-Zeichner Carl Aug. Nußwald, T. — Arb. Carl Aug. Falk, S. — Schmiedegef. Joh. Frdr. Jonetat, T. — Arb. Carl Ferd. Grätsch, T. — Arb. Ed. Schwarz, T.

Aufgebote: Arb. Carl Aug. Woywod mit Marie Ludowika Kreft. — Kutscher Ludw. Ferd. Nürnberg mit Rosalie Constantine Schumacher. — Arb. Anton Aug. Bollmann mit Susanne Math. Czerwinski. — Kaufm. Aug. Valentin Conrad Suter mit Clara Johanna Leopold. — Arb. Ed. Herrm. Borschke mit Johanna Marie Demski. — Arb. Aug. Strumski mit Anna Florentine Engler.

Heirathen: Töpfergef. Wilhelm Rettkowski mit Amalie Erneſtine Ruprecht. — Kanzlist Maximilian Franz Stephan Skabig mit Bertha Rosalie Zimmermann. — Arbeiter Gustav Hermann Anton Görgens mit Mathilde Stark. — Arbeiter Heinrich August Kipplaß mit Therese Auguste Fetscher.

Todesfälle: Arbeiter Wilh. August Treichler, 31 J. — T. d. Arbeiter August Kalander, 1½ J. — T. d. Postschaffner Carl Großmann, 1 J. — Lehrer August Theodor Helmbrecht, 65 J. — Rentier Friedr. Ferd. Bluhm, 60 J. — S. d. Speisewirth Josef Wroblewski, 3 W. — Pens. Gerichtsexecutor Martin Raddatz, 77 J. — T. d. Schmiedegef. Ferd. Rosinski, 1½ J. — T. d. Arbeiter Andreas Birotzky, 4 J. — T. d. Maurer Richard Adolf Tschirnhaus, 6 J. — S. d. Schuhmachermeister Anton Laskowski, 7 M. — Marie Gerkowski geb. Lewandowski, 58 J. — S. d. Grenzaufseher August Ferdinand Lungfiel, 10 W. — Wilhelmine Waldau, 56 J. — Arbetter Johann Jacob Borchardt, 60 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7. April. Wind: N.

Angekommen: Maria Wohlfahrt, Kipp, Rügen, Kreide.

Ankommend: 1 Bark.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,10	105,10
			Pr. Staatsschlds.	93,40	93,40
April-Mai	201	200,50	Wstp. 3½% Pfdb.	85,20	85,20
Sptbr.-Oct.	209	208	do. 4% do.	95,20	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,30
April-Mai	151,50	151	Berg.-Märk. Eisb.	80,30	80,80
Sptbr.-Oct.	151,50	151	Lombardenser. Cp.	171	173
Petroleum			Franzosen . .	463,50	467
pr. 200 ℔			Rumänier . .	23,10	23,70
April	27	27	Rhein. Eisenbahn	114,70	115
Rüböl April-Mai	62	61,90	Oester. Creditanst.	263	267,50
Sptbr.-Oct.	63,20	63,30	Danz. Bankverein	59,50	59,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	60,90	61,10
April-Mai	44,70	44,70	Ruff. Banknoten	264,70	265,05
Aug.-Sptbr.	48	48,20	Oest. Banknoten	174,20	174,30
Ung. Schatz-A. II.	87,40	87,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,32

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 63,20

Fondsbörse matt.

Meteorologische Depesche vom 7. April, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Thurso	768,1	S	leicht	bed.	10,6	1)
Valentia . . .	768,6	SSO	leicht	klar	12,8	2)
Yarmouth . .	772,9	ONO	stille	klar	7,2	3)
St. Mathieu .	—	ONO	leicht	klar	10,0	4)
Paris	768,7	NO	leicht	klar	10,6	
Helder	772,5	NW	stille	—	6,6	5)
Copenhagen .	—	—	—	—	—	
Christiansund.	767,5	WSW	stark	h. bed.	3,6	6)
Haparanda . .	760,3	NO	mäßig	klar	— 8,8	
Stockholm . .	759,5	NNW	mäßig	bed.	5,2	
Petersburg . .	748,0	NNO	leicht	bed.	3,3	
Moskau . . .	747,4	S	stille	wolkig	2,7	
Wien	763,7	NW	leicht	heiter	10,4	
Memel	755,2	NNW	frisch	h. bed.	4,3	7)
Neufahrwasser	759,7	N	stark	klar	5,9	8)
Swinemünde .	763,7	NW	frisch	h. bed.	6,4	
Hamburg . . .	770,2	NNW	schwach	klar	5,7	
Sylt	769,5	NNW	frisch	klar	6,1	
Crefeld	772,8	NNO	stille	klar	4,5	9)
Cassel	769,0	NW	leicht	heiter	6,3	
Carlsruhe . .	768,8	S	stille	bed.	8,0	
Berlin	766,4	WNW	leicht	heiter	6,3	
Leipzig	769,1	NW	leicht	wolkig	4,1	
Breslau . . .	765,1	NW	stürm.	h. bed.	5,1	

1) See unruhig. 2) Seegang leicht. 3) See schlicht. 4) See ruhig. 5) See ruhig. 6) Seegaang hoch. 7) Seegang mäßig. 8) Seegang mäßig, böig. 9) Thau.

Baromoter auf dem botnischen Meerbusen sehr rasch gestiegen, auf der Nordsee etwas gestiegen, im übrigen Europa gefallen, der niedrigste Druck zwischen Petersburg und Moskau, südlich vom barometrischen Maximum, das auf der Nordsee liegt, weht im Canal schwacher Ost- und im südwestlichen Deutschland schwacher NO-, östlich vom Maximum bis nach Rußland herrscht NW-Wind, der auf der Ostsee stark und in Wisby und Breslau stürmisch weht. Im NO ist wieder Frost eingetreten (Uleaborg Min. 10), auch in Deutschland hat die Temperatur meist erheblich abgenommen; Wetter fast überall trocken und vorwiegend heiter.

Deutsche Seewarte.

* [Die französische Seefischerei im Jahre 1874.] Der Werth des französischen Seefischfanges betrug 1874 73 384 258 Fr. Von dieser Summe brachte die Cabliaufischerei in Neufundland 8 191 519 Fr. ein, die in Island 6 762 361, die Küstenfischerei und der Heringsfang 58 430 378 Fr. Beim Fang des Stockfisches waren auf Neufundland 7887 Männer auf 188 Schiffen, und bei Island 3856 Männer auf 208 Schiffen thätig. Die Ladefähigkeit der nach Neufundland gehenden Schiffe war 31 933 Tonnen, der nach Island gehenden 20 981 Tonnen. An der Küstenfischerei betheiligten sich 67 029 Männer auf 20 399 Schiffen, die einen Gehalt von 12 083 Tonnen hatten. Besonders sei erwähnt, daß die Heringsfischerei in Bezug auf die jährlich gefangene Menge durch den Gebrauch besserer Netze nicht unbeträchtlich steigt. Von 1862 — 1867 war der jährliche Durchschnitt des Fanges 9 324 560 Kilogramm, von 1868 — 1873 aber hat er die Höhe von 12 502 438 Kilogramm erreicht.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 11. April 1876,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Oeffentliche Sitzung.

Revision des Leihamts. — Uebersicht der Einnahme und Ausgabe von den Kämmerei-Gütern Neukrügerskampe, Stutthof, Ziesewald und Grebinerwald pro 1875. — Ertheilung einer Autorisation zur Errichtung von 6 Freistellen im Lazareth am Olivaer-Thor behufs Ausbildung geeigneter Personen in der Krankenpflege. — Nachbewilligungen: a. zum Etat der Magistrats-Bibliothek, — b. für Buchbinderarbeiten, — c. für Deich- und Uferbauten, — d. für Unterhaltung der Gasbeleuchtung in den Localitäten des Polizei-Gebäudes, — e. für Buchdruckerkosten, — f. für kleine rathhäusliche Bedürfnisse, — g. für Inventarien und Besatzstücke, — h. für Beleuchtung des Rathhauses, — i. zum Etat für Wasserleitung und Canalisation. — Verkauf einer Landfläche des Olivaer Freilandes an den Militär-Fiscus. — Verpachtung der Grasnutzung auf der Böschung der Radaune von der Sandgrube bis zum Petershager-Thor. — Verpachtung einer Grasnutzung auf Kneipab. — Uebertragung eines Pachtrechts an einen anderen Pächter. — Bewilligungen: Die Kosten durch die am 1. Dezember pr. ausgeführte Volkszählung. — Entschädigung für ein bei Legung der Wasser- und Canalisationsröhren beschädigtes Grundstück. — Die Kosten für auszuführende größere Reparaturen in dem der Stadtgemeinde gehörigen Grundstück hinterm Lazareth No. 13. — Die Kosten zur Beschaffung der nöthigen Utensilien für ein herzurichtendes Kassenzimmer. — Die Kosten für Regulirung der fiscalischen Uferstrecke an der ehemals Klawitter'schen Werft. — Die Kosten für den Erweiterungsbau der Schule in Schidlitz. — Die Kosten zum Bau eines Schulgebäudes auf der Vorstadt. — Absendung einer Deputation zu der 600jährigen Gründungsfeier der Stadt Marienburg.

Geheime Sitzung.

Aussetzung von Ersatzwahlen zweier unbesoldeter Magistrats-Mitglieder. — Wahl eines Bezirks-Vorstehers. — Bewilligung von Remunerationen. — Pensionirung.

Danzig, 7. April 1876.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.
gez. Steffens.

Nothwendige Subhastation.

Die der Gutsbesitzerfrau **Marianna von Puttkammer** gehörigen, in Löbau Blatt 15 und 252 und Tynnwalde Blatt 3, 5, 11 belegenen Grundstücke sollen

am 18. Mai 1876,
Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer No. 9, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 19. Mai 1876,
Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer No. 9, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen:
bei Löbau No. 15/252: 98 Hektar 72 Are 00 □-Meter,
bei Tynnwalde No. 3: 23 Hektar 81 Are 10 □-Meter,
bei Tynnwalde No. 5: 9 Hektar 31 Are 10 □-Meter,
bei Tynnwalde No. 11: 3 Hektar 68 Are 00 □-Meter.

Der Reinertrag nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden:
bei Löbau No. 15/252: 211,63 ℛ,
bei Tynnwalde No. 3: 34,67 ℛ,
bei Tynnwalde No. 5: 9,93 ℛ,
bei Tynnwalde No. 11: 5,10 ℛ.

Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden:
bei Loebau No. 15/252: 221 ℳ.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, Hypothekenscheine und andere dieselben angehenden Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Zimmer No. 5, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Loebau, den 20. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9858

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die Firma **B. V. Cohn** zu Zempelburg (Inhaber Benjamin Victor Cohn) heute gelöscht.

Flatow, den 1. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
9894) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 31. März d. J. ist heute die in Brandmühle bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Albert Wolfram** ebendaselbst unter der Firma

A. Wolfram

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 497 eingetragen.

Thorn, den 31. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 31. März d. J. ist heute in unser Firmenregister unter No. 417 eingetragen, daß die Firma **Gustav Schulz** zu Brandmühle erloschen ist.

Thorn, den 1. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute bei der Firma:

Gewerbebank zu Marienburg, eingetragene Genossenschaft **Col. 4** eingetragen worden, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Februar 1876 zu Vorstandsmitgliedern der Genossenschaft wieder resp. neu gewählt worden sind:

1. der Justizrath Robert Hartwich hier zum Direktor,
2. der Rentier Otto Schroeter hier zum Kassirer,
3. der Privatsekretair Hugo Laukin hier zum Buchhalter und Kontroleur.

Marienburg, den 2. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zu den Anbauten der Wärterhäuser No. 172, 173, 174 der Strecke Prauſt-Danzig, sowie zu den Neubauten der Wärterhäuser in der Nähe der Bude No. 169 auf der Strecke Prauſt-Danzig und in der Nähe der Buden 1a und 9 der Strecke Dirschau-Marienburg, soll in öffentlicher Submission im Termin auf

Donnerstag, den 20. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion zu Dirschau vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten, welche mindestens alle Arbeiten eines Anbaues oder eines Neubaues umfassen müssen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem festgesetzten Termine frankirt an mich einsenden.

Es bleibt den Unternehmern überlassen, die Offerten auf alle Arbeiten, mehrerer oder aller Anbauten und Neubauten auszudehnen. Offerten auf einzelne Arbeiten an einem oder mehreren Anbauten oder Neubauten werden nicht angenommen.

Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen ꝛc. sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, werden auch auf portofreies Ansuchen, worin anzugeben ist, ob sie für Anbauten oder Neubauten gewünscht werden, gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Dirschau, den 6. April 1876.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.
Beil.

Aufgebot.

Die von der Direktion der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania in Stettin unter dem 11. Dezember 1863 ausgestellte Police No. 46255, durch welche die gedachte Gesellschaft der Frau Catharina Schwarz geb. Bieletzke zu Dirschau die Summe von 900 ℳ., zahlbar nach deren Tode versichert hat, ist dem Ehemanne der nun verstorbenen Frau Schwarz, dem Sattlermeister Martin Schwarz zu Dirschau verloren gegangen. Wer an diese Police als Eigenthümer, Erbe, Cessionar-, Pfand- oder sonstiger Briefinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird aufgefordert, sich mit denselben bei uns und zwar spätestens in dem

am 19. Juli 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 3, vor dem Herrn Kreisrichter Hückstaedt anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt werden und die Amortisation der Police Behufs neuer Ausfertigung für den Verlierer erfolgen wird.

Stettin, den 1. April 1876.

Königl. Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Bekanntmachung.

Die **Rectorstelle** an der hiesigen Stadtschule soll zum 1. Mai cr. anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber, welche die erforderliche Prüfung bestanden haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 21. d. M. bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Das Einkommen dieser Stelle beträgt 1800 Mk.; außerdem freie Dienstwohnung und Gartenbenutzung.

Garz auf Rügen, am 3. April 1876.

Der Magistrat.

Der hiesige Kaufmann Herr **Martin Hamm** und dessen mit ihm in Gemeinschaft der Güter lebende Ehegat in **Albertine Anette**, geb. **Zimmermann**, haben mich beauftragt, das ihnen gemeinschaftlich zugehörige, hierselbst in der Breitgasse No. 99 der städtischen Zählung (No. 91 des Grundbuchs) belegene Grundstück zum Zweck des Verkaufs öffentlich zu versteigern.

Zu dem Ende habe ich zu

Donnerstag, d. 20. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Jopengasse 7, einen Termin zur Versteigerung des oben bezeichneten Grundstücks anberaumt, zu welchem die Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen des Verkaufs können in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden, doch bemerke ich noch besonders, daß jeder Kauflustige eine Caution von 1500 ℳ. vor Abgabe seines Gebots niederzulegen hat und daß die Erklärung über die Annahme oder Ablehnung des Meistgebots noch an demselben Tage um 6 Uhr von dem Eigenthümer des Grundstücks erfolgt.

Danzig, den 17. März 1876.

Dr. Martens,
Geh. Justiz-Rath, Rechts-Anwalt u. Notar.

Ich bin beauftragt, das in der Mottlau gegenüber Herren Gebrüder **Riemeck's** Kohlenhöfe (Burgstraße 14—16) liegende Unterschiff Friedrike Rosalie desgl. Inventar von selbigem in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung zu verkaufen und habe hierzu einen Termin auf

Montag, den 10. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle festgesetzt.

Die Versteigerung geschieht derartig, daß zuerst die Inventarienstücke, als: Masten, Segel, Tauwerk, Anker, Ketten ꝛc. einzeln ausgeboten werden, worauf dann die Versteigerung des Cascos folgt.

L. Todt.

Die heute Morgen erfolgte Entbindung seiner Frau **Marie**, geb. **Klewitz**, von einem Knaben zeigt hiermit an

F. Heine.

Felgenau, den 7. April 1876. (9934

Altschottländer Gemeinde.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnißnahme, daß uns vom Vorstand der Weinberger Gemeinde eine Anzahl Sitze im Männerraum und Frauenchor ihrer Synagoge zur Verfügung gestellt sind. Diejenigen Mitglieder unserer Gemeinde, die bestimmte Sitze daselbst in Anspruch nehmen wollen, können die betreffenden Nummern im Comtoir unseres Rendanten, Breitgasse No. 91, in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Gymnasium.

Das Schuljahr beginnt Montag den 24. April. Die Aufnahme neuer Schüler ist unmöglich in Unter-Tertia und wird sich auch in den übrigen Classen auf die bereits angemeldeten beschränken müssen. Die Aufnahme geschieht für die Classen bis Quinta abwärts **Donnerstag d. 20. April**, für Sexta **Freitag den 21. April**, für die Vorschule **Sonnabend d. 22. April**, jedesmal von 9 Uhr ab, im Schulhause. Mitzubringen: Das Abgangszeugniß von der bisher besuchten Schule, Impf- resp. bei Schülern von 12 Jahren oder mehr Revaccinations-Attest, sowie Schreibmaterial.

Cauer.

Ich habe mich in Langfuhr niedergelassen. Meine Wohnung ist Langfuhr 78 bei Herrn Kaufmann Zimmermann.

Sprechstunden: Morgens 8—½10 Uhr Nachmittags 3—4 Uhr.

Dr. Semrau,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Meinen Patienten in Westpreußen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung in Berlin von der Leipzigerstraße 29 nach der

Leipzigerstraße 12 I.

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

H. Vogel, Zahnarzt.

Die

Deutsche Medicinische Wochenschrift,

herausgegeben von **Dr. Paul Börner,** Verlag von **G. Reimer** in Berlin, wird auch fernerhin Original-Arbeiten, Mittheilungen aus den Kliniken und der ärztlichen Praxis und eine möglichst vollständige Journal-Revue bringen. Die öffentliche Gesundheitspflege, die Mortalitätsstatistik und die Interessen des ärztlichen Standes werden dieselbe Berücksichtigung finden wie bisher. Fortan wird die Deutsche Medicinische Wochenschrift die Verhandlungen der **physiologischen Gesellschaft** in Berlin (Vorsitzender Geh.-Rath Prof. Dr. Dubois-Reymond) veröffentlichen. Alle vierzehn Tage endlich werden von Beginn des neuen Quartales an mehrere Columnen unter dem Rubrum **Deutsche Medicinal-Beamten-Zeitung** für die Interessen der deutschen Medicinalbeamten sowie der forensischen Medicin zur Verfügung gestellt werden. Der bisherige Redacteur der Physikats-Zeitung, Kreisphysikus Dr. Wiener in Culm hat die Mitredaction dieses Theiles der Medicinischen Wochenschrift übernommen.

Bestellungen werden für 6 Mark pro II. Quartal 1876 in allen Buchhandlungen und Post-Aemtern angenommen.

1000 Schock Ostereier

von Zucker, elegant dekorirt, groß, sauber, billig, riesenhafte Auswahl, sorgfältige Verpackung, bei

E. Reinke,

9726 Glockenthor No. 3.

Extra feine Tafel-Confitüren

trafen heute große Sendungen in frischer, schöner Waare hier ein bei

E. Reinke,

9726) Glockenthor No. 3.

Alter Schwede.

Preisgekrönt. Magenbitter.

Bei ansteckenden Krankheiten namentlich gegen Cholera, Brechruhr sowie gegen Melancholie und Hypochondrie, die meistens im Unterleib ihren Sitz haben und in Trägheit der Functionen begründet sind, ist er ein ganz besonderes Schutzmittel, daher vornehmlich allen ängstlichen Personen zu empfehlen. Nur allein ächt in der Fabrik von

Fritz Kaulbach,

9599) Altstädt. Graben 102.

Echter Mineralgeist.

ist das zuverlässigste und billigste Reinigungsmittel. Es löst alle nur denkbaren Flecken, in welchem Stoffe sie auch sein mögen, sofort auf, ohne dabei irgend welche Farbe zu verletzen. Zur Reinigung der Handschuhe giebt es kein besseres Mittel.

In Flaschen a 2½ und 6 Sgr., in Danzig allein zu haben bei

Albert Neumann,

3. Langenmarkt 3.

Neu!! Neu!!

Taschenschnellkochapparat zur **augenblicklichen** Bereitung von Café, Thee, Beefsteak etc. etc. Sehr praktisch für's Haus und auf der Reise! Für die Vorzüglichkeit und Billigkeit spricht der **colossale Absatz** seit ¼ Jahr. Preis pr. Stck. 4 Mk.

H. Schoenfeldt, Berlin, Leipzigerstr. 134.

Lotterie-Loose ¼ 23 Rt. (Original), ⅛ 9 Rt., 1/16 4¼ Rt., 1/32 2¼ Rt. versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Herings-Auction.

Dienstag, den 11. April 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Heringshofe der Herren **F. Boehm & Co.** mit Norwegischen Fettheringen von verschiedenen Marken, und zwar:

große Kaufmannsheringe, Kaufmannsheringe, Mittelheringe, Christiania-Heringe,

welche so eben mit dem Schiffe „David Möller", Capt. Gälde, hier eingetroffen sind.

Ferner kommen zur Auction:

eine kl. Partie 1874er or. br. Matties u. mixed Heringe.

9927) **Mellien. Ehrlich.**

Für Haarleidende.

Herrn Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig.*)

(No. 8435) Theile ergebenst mit, daß Ihre Medicamente alle meine weitgehendsten Erwartungen übertroffen haben. Das kranke und dünne Haar auf dem Scheitel hat eine gesunde und dem andern Hauptthaar entsprechende Farbe angenommen und der Scheitel ist dicht mit jungen kurzem Haare besetzt.

Grünhof i. Pommern, 7. Oct. 1872.

F. Voigt, Königl. Domainenpächter.

*) Donnerstag, den 13. April, bin ich in Danzig im **Englischen Haus** von früh 10—5 Uhr Nachmittags persönlich zu sprechen. **Bühligen.**

Direct bezogene importirte Havanna-Cigarren 75er Ernte empfing per amerikan. Dampfer „City of New-York" via Bremen aus der rühmlichst bekannten Colonial-Fabrik von Enrique Tolosa y Hº in grosser Auswahl

Emil Rovenhagen.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

giebt unkündbare Darlehne mit Amortisation in baarem Gelde. Beim Besitzwechsel wird nicht gekündigt.

Anträge nimmt entgegen der **General-Agent**

E. L. Ittrich, Danzig,

Comtoir: Fleischergasse 86.

Eröffnungs-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das

Restaurant und Billard von Herrn **Taube,**

Gr. Mühlengasse No. 19,

übernommen habe und heute eröffne. Es wird mein stetes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit guten Speisen und Getränken zu versehen, sowie für reelle und pünktliche Bedienung Sorge zu tragen, um dadurch die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben.

Danzig, im April 1876.

Hochachtungsvoll

Kreuzberger.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Anstrich **hart** und fest mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** Glanzlack.

Niederlage für Danzig bei Herrn **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des ächten Fußboden-Glanzlack.

Landwirthschaftliches Institut

zu

Sohkeuditz-Leipzig.

I. Die landwirthschaftliche Realschule nebst Vorschule.

3 Realklassen und 2 Vorklassen, academisch, festangestellte Lehrer.

Für Schüler von 12—20 Jahren mit der Reife von Quarta. Kursus zwei- und dreijährig. Englisch und Französisch; Realien; Chemie und Technologie; Mathematik, Feldmessen, Buchführung; Thierheilkunde; Landwirthschaft. Gute und billige Pensionen. Schulgeld 30 Thaler. Ziel: **Reife für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Die Vorschule** nimmt Schüler aus der Volksschule auf, um sie für die Realschule vorzubereiten.

II. Die Verwalterschule mit 2 Klassen

für Landwirthe, Scholaren, Verwalter u. s. w. jeden Alters, Kursus ½ Jahr. Schulgeld 30 Thaler. Schreiben und Rechnen; Feldmessen und Nivelliren; Buchführung; Chemie: Bodenkunde; Thierheilkunde und Hufbeschlag; Wiesenbau; Ackerbau. Dieses Semester besuchten 54 (14.—30. Jahr) diese Schule.

III. Die Schule für Zuckerindustrie

zur theoretischen Ausbildung in diesem Fache: Chemie und chemische Analyse; Physik, Maschinenlehre; Buchführung; Versicherungswesen; Zeichnen; Zuckerrübenbau. Schulgeld 30 Thaler. Kursus vom 19. April bis 15. August.

Die Lehrschmiede

zur praktischen und theoretischen Ausbildung der Schüler im Hufbeschlag. Herr Häschel, auf der Thierarzneischule und Lehrschmiede zu Dresden ausgebildet, leitet diesen Unterricht.

Dies Institut benutzt Leipzig's und Halle's Hilfsmittel und Schätze und wurde in diesem Winter von 122 Schülern aus Preußen, Sachsen, Altenburg, Anhalt, Weimar, Rheinlanden, Ungarn, Polen und Italien besucht.

Alles Nähere durch die **Direction.**

Schüler mit Vorbildung im Französischen können bei genügender Anlage in einem Jahre das Ziel für den einjährig Freiwilligen-Dienst erreichen. (9902

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Goethe 12. April.	**Wieland,** 26. April.	**Cimbria,** 10. Mai.
Lessing, 19. April.	**Frisia,** 3. Mai.	**Gellert,** 17. Mai.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**

Bavaria, 13. April. — **Franconia,** 27. April. — **Saxonia,** 13. Mai.

und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.

Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **C. Haubuß** in Stettin.

Liebig Company's Fleisch-Extract empfiehlt das Depot von **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

Avis für Raucher!

Wirklich echte Havana Ausschuß-Cigarren 72er Ernte per Tausend M. 75 — zollfrei und portofrei geliefert gegen Postnachnahme.

Probe-Bestellungen v. 500 St. werden ebenfalls gegen Nachnahme zoll- u. portofrei effectuirt. (H. c. 01619

R. Rasmussen,

bei den Mühren No. 8, **Hamburg.**

P. S. Man bittet die Adresse und die nächste Post-Station genau und leserlich anzugeben. (9898

Pressen zur Anfertigung von **Kunststeinen aus Cement, Kalk mit Sand, Schlacke, Kohlengries** 2c. baut für **Hand- und Maschinenbetrieb** in neuer verbesserter Construction die **Eisengießerei und Maschinenfabrik** von

Bernhardi & Co.

9897) in **Eilenburg,** Prov. Sachsen.

Ein Posten **gußeiserner**

Wagenbuchsen,

gut sortirt, sind Umständehalber **billig** zu verkaufen. Refl. belieben ihre Adr. unter 9922 in der Exp. dieser Ztg. abzugeben.

1 Laden-Repositorium

nebst vollständiger Einrichtung, fast neu, passend für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft, sowie ein

großes Comtoirpult

stehen billigst zum Verkauf. Naheres bei

F. E. Grabowski,

Graudenz.

Ein Rittergut

im **Kreise Schwetz,** an der Weichsel, 1½ Meilen von einer Stadt, Areal 1900 Mrg., incl. 90 Morgen zweischnittige Wiesen, 120 Morgen Schonung, 50 Mrg. Garten, Aussaat 100 Mrg. Weizen, 450 Mrg. Roggen, 36—50 Mrg. Gerste, 100 Mrg. Hafer, Erbsen und Wicken 150 Mrg. 2c., 20 Arbeitspferde, 4 Kutschpferde, 9 Fohlen, 3 Bullen, 18 Ochsen, 24 Kühe, 20 Jungvieh, 1000 Schafe, 16 Schweine 2c., baare Gefälle 350 M., herrschaftliche Gebäude, todtes Inventarium übercomplet und alles Maschinenwerk, ist für den Preis von 110,000 Rt., mit 30—35,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen.

Alles Nähere und Ausführlichere zu erfragen bei dem Güter-Agenten

C. W. Helms,

(No. 232.) **Danzig, Jopengasse 23.**

Ein isolirtes Gut

mit **reizender** Lage, seit 20 Jahren in letzter Hand, 1 Meile von einer bedeutenden Stadt und Eisenbahn, 2 Stunden von Dirschau, ⅛ Meile von der Chaussee, **Areal** 225 Morg., incl. **25 Mrg. Niederungswiesen,** Wohn- u. Wirthschaftsgebäude in sehr gutem Zustande, todt. Inventar compl., **lebend.:** 8 gute Pferde, 15 Haupt Rindvieh, Milcherei u. s. w., 350 Rt. **baare** Nebenrevenuen, soll schleunigst für 20,000 Rt., bei 6—5000 Rt. Anzahlung, verkauft werden durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbänkengasse No. 33.

Ein Gut

mit neuen massiven Gebäuden,

⅛ Meile von einer bedeutenden Handelsstadt und Eisenbahn, Areal 155 Hektar in 1 Plan, davon **58 Hektar Flußwiesen,** der Acker ist zur Häfte Weizenboden, eine Ziegelei, welche 2000 M. Reinertrag liefert. Winterung 130 Scheffel, soll mit Inventar und festen geregelten Hypotheken für **38,000 Rt.,** bei 10- bis **8000 Rt. Anzahlung** verkauft werden durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbänkengasse 33. (9933

Eine hübsch gelegene Besitzung,

1 Meile von der Kreisstadt Neidenburg in Ostpreußen belegen, ⅛ Meile von der Chaussee, Areal 378 Morgen, incl. 40 Morgen zweischnittige Wiesen, soll mit vollständigem lebenden und todten Inventarium und **hübschen** Gebäuden für 13,000 Rt., mit 3—4000 Anzahlung, bei fester Hypothek **schleunigst** verkauft werden.

Alles Nähere durch

C. W. Helms, Danzig,

(No. 231.) Jopengasse No. 23. (9272

Vorzügliche Kartoffel-Sorten zur Saat,

als: weiße **Siebenhäuser, Teplitzer frühe blaue, krumme Sechs-Wochen-Kartoffeln, Wachs-Kartoffeln, early Rose** empfiehlt zum Preise von 2 M. 50 Pf. pro Ctr. excl. Emballage franco Bahnhof Hoch-Stüblau.

9579) **F. Knuht** in **Bordzichow.**

2 fette Kühe, 14 kernfette Southdown-Lämmer und 20 desgl. Mastochsen

stehen zum Verkauf in Lautensee bei Christburg. (9781

Ein junger Mann (Materialist), von außerhalb, militairfrei, mit Buchführung vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen (Branche gleichgültig) im Comtoir, Engros- oder Detailgeschäft sofort oder später Stellung. Näheres beim Kaufmann Herrn **R. Otto,** Danzig, Burgstraße 9. (9931

11 reinblütige Holländer Bullen,

9—15 Monate alt, stehen in **Grodziczno** per Loebau zum Verkauf. (9693

Zwei fette Ochsen

sind zu verkaufen bei

Peuk in **Neuhöfen** bei Marienwerder.

Schöner Buchsbaum

ist zu verkaufen Langgarten 109.

Hoch- und mittelstämmige

Remontant-Rosen,

pro 100 Stück hochst. 45 Rt., pro 12 Stück 6 Rt.; pro 100 St. mittelst. 27—32 Rt., pro 12 Stück 4 Rt., empfiehlt

K. Rang, Posilge.

Ein solides Commissionshaus, welches den Verkauf für eine Fabrik von **Lederschuhen** mit **Holzsohlen** für eigene Rechnung oder gegen Commission unter Caution zu übernehmen geneigt ist, wolle seine Adr. sub **J. U. 2141.** an **Rudolf Mosse Berlin SW.** einsenden.

Eine anspruchsl. Lehrerin

für 2 Mädchen von 8 und 10 Jahren auf dem Lande wird gesucht. Offerten franco, w. erbeten unter **F. S. 90. Schöneck** Westpr. postlagernd.

Die **alleinige evangelische Lehrerstelle** zu **Eschenhorst,** Kreis Marienburg, ist sofort zu besetzen. Qualificirte **Bewerber** mögen ihre Meldungen **einsenden beim Gemeinde-Vorsteher Oehlrich** Eschenhorst per Grunau.

Eine Wirthin,

welche die feine Küche versteht, findet sofort Stellung in Sullnowo bei Schwetz. Gehalt 240 M. Persönliche Vorstellung und gute Zeugnisse erforderlich. (9935

Eine gepr. Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen, für 2 Mädchen von 8 und 10 Jahren, die auch musikalisch ist, wird gesucht von **H. Biber.**

Kiesling bei Stuhm. (9697

Ein gebildetes junges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht.

Offerten beliebe man unter 9684 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein Wirthschaftsinspector sucht Stellung auf e. kl. Gute in der Nähe Danzigs. Adr. w. u. 9923 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für ein hiesiges gr. Comtoir wird ein Lehrling mit Berechtigung zum einj. Dienst gegen monatl. Remuneration gesucht. Off. w. u. 9925 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Dame in gesetzten Jahren, musik. u. wissenschaftlich gebildet, aber auch mit der Wirthschaft vertraut, sucht zur Führung eines städtischen Haushalts Stellung. Gef. Off. w. u. 9924 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein erfahrener

Brennerei-Verwalter

der mit Hollefreund und continuirlichem Brennapparat vertraut, findet von gleich oder 1. Juli cr. Stellung. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter 9622.

Eine gut eingeführte Weinhandlung in Königsberg in Pr., sucht gegen hohe Spesen und Gehalt einen zuverlässigen

Reisenden.

Bewerber, die bereits Ostpreußen besucht erhalten den Vorzug.

Albert Buchholz,

9869) **Bromberg,** Töpferstraße 5.

Für ein Gut mittlerer Größe wird sofort bei ca. 360 M. Gehalt ein **Inspector** gesucht. Gef. Meld. werden unter 9874 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

In einem Eisen- Kurzwaarengeschäft, verbunden mit Haus- u. Küchengeräthe-Magazin ist eine **Gehilfenstelle,** jedoch nur durch einen thätigen, tüchtigen jungen Mann, welcher diese Branche kennt, zu besetzen. Off. werden unter 9873 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine **geübte Putzmacherin** sucht Engagement als **Directrice** oder im Laden nach außerhalb. Gef. Adr. werden unter 9847 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, von auswärts, findet in meinem Materialwaaren- und Destillations-Geschäfte eine Lehrstelle.

H. H. Zimmermann,

Langefuhr.

Auf ein im Danziger Werder belegenes Grundstück von 2¾ Hufen culm. Größe wird zur ersten Stelle ein mit 4½% zu verzinsendes Hypotheken-Capital von 6 bis 7000 Rt. gesucht. Gef. Off. werden unter 9578 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

In der Nähe der Börse wird zum 1. Octbr. ein geräumiges Comtoir zu miethen gesucht. Näheres Jopengasse 1 part.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, womöglich mit Eintritt in den Garten, wird zum 1. October d. J. zu miethen gesucht. Adressen unter No. 9862 werden in der Expedition d. Danz. Ztg. erb.

Nachruf.

Herr Dr. Semrau, der ein Jahr und darüber in unserer Mitte geweilt, ist heute von uns geschieden, um in Langfuhr als Arzt sich niederzulassen. Er hat als Mensch durch seine Lauterkeit und Liebenswürdigkeit und als Arzt durch zartes Mitgefühl, durch Tüchtigkeit und Erfahrenheit sich die Liebe und Hochachtung Aller erworben, denen er irgend näher getreten. Wir sehen ihn daher mit tiefem Bedauern scheiden; gleichwohl begleiten ihn unsere Herzenswünsche; mag Gottes Segen auch in dem neuen Heim mit diesem uns so lieben und trauten Manne sein.

Putzig und Umgegend, 6. April 1876.

Unus pro omnibus.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.